

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Postgebühren, durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Delgrube D. —
— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Kellern 75 Pf., Schriftzonen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Einnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 156

Sonnabend den 6. Juli 1918

45. Jahrg.

Schwere Kämpfe an der Somme.

Eine starke Regierung.

Das ist selbstverständlich, daß es in Deutschland nicht einen einzigen Menschen gibt und auch keinen geben darf, der nicht mit heißem Wort jeden Tag unseren unergieblichen Heer und dessen genialen Führern aufs neue die Treue schwört. Man braucht nur an die russischen Zustände zu denken oder an die verwüsteten Provinzen Frankreichs, um zu wissen, vor welchem fürchterlichen Schicksal das Reich durch das von begnadeten Heerführern von Sieg zu Sieg geführte Heer bewahrt worden ist. Nur wenn dies vorausgesetzt wird, wenn dies unbeweglich in Herz und Gehirn verankert ist, nur dann darf die Rede, die der Abg. Scheidemann am Mittwoch im Reichstag gehalten hat, angehört werden. Wird aber dies alles für das Heer und seine Führer vorausgesetzt, dann allerdings muß man mit Scheidemann und darüber hinaus zugleich mit Baper, dem selbstverleumdenden Kanzler, allerdings für die Reichsregierung alle erforderliche Freiheit und die notwendige Kraft fordern. Der Reichskanzler hat ja offen zugegeben, daß es selbstverständlich immer Fragen gibt, bei denen die Anschauungen der Obersten Seeresleitung mit denen der Reichsregierung von vornherein nicht gleich übereinstimmen. Aber er hat uns auch versichert, daß in all den Fällen, wo die Reichsregierung von der Durchführung ihrer Anschauung das Wohl des Reiches abhängig weiß, es ihr bisher noch immer gelungen ist, diese Anschauung durchzusetzen. Wir wissen auch nicht, wie, wenn es anders wäre, überhaupt noch von einer Regierung im nationalen Sinne gesprochen werden könnte. Und wir sind ferner der Überzeugung, daß die Oberste Seeresleitung gar nichts Besseres tun kann, als in den Fällen, wo die Anschauung der Reichsregierung mit dem Wohl des Reiches identisch ist, sich solcher Anschauung anzuschließen. Denn dann bedeutet die Durchsetzung des Regierungswillens nicht etwa nur einen Sieg des Heeres, sondern eine Sicherung des von niemandem mehr als gerade von der Obersten Seeresleitung angeführten Gesamtinteresses. Infolgedessen kann eigentlich niemand mehr als gerade die Oberste Seeresleitung eine starke Regierung sich wünschen. Es ist ja nur natürlich, daß die pflichtgemäß und mit einer an das Wunderbare grenzenden Intensität zu jeder Stunde betriebenen Beschäftigung mit dem militärischen Problem und seinen Tausenden von Unterproblemen eine gewisse Einseitigkeit des Urteils hervorgerufen muß. Solche Einseitigkeit zu paralysieren und die etwa aus ihr sich ergebenden Fehler abzumildern, dies eben ist die Aufgabe der Reichsregierung, die außerdem noch die Pflicht hat, ihren Horizont weiterzudecken, als er sich aus der Kriegslage an sich ergibt.

Die Oberste Seeresleitung muß den Krieg auf einem guten Ende bringen; die Reichsregierung aber soll vor allem dafür sorgen, daß nach dem Friedensschluß für Deutschland alle Wege offen sind, deren es bedarf, um seinen Weltweg anzutreten. Dazu aber freilich ist wiederum erforderlich, daß dieser Friedensschluß selbst bereits alle die Voraussetzungen erfüllt, die den Aufschwung dieses Weltweges sicherstellen. Niemand in Deutschland, der überhaupt ernst zu nehmen ist, wird in seinem unbedingten Vertrauen in die Oberste Seeresleitung nachlassen; die Sicherheit aber, daß sich Vertrauen endgültig befähigt wird, die Sicherung des Endesfolges, wird am ehesten erreicht dadurch, daß neben der festgegründeten Obersten Seeresleitung eine starke, die Gesamtverantwortung übernehmende Reichsregierung in Verantwortung und Freiheit steht.

Die fünfte Sitzung der Wahlrechtsvorlage.

Am 25. November 1917 sind die Geheimeitäre zur Umfassung des preussischen Landtages dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Am 4. Juli 1918 hat das Abgeordnetenhaus die Beratung dieser Geheimeitäre abgeschlossen, so daß sie nunmehr endlich dem Herrenhaus zugehen können. Die erste Sitzung hat die Tage vom 5. bis 11. Dezember im Abgeordnetenhaus in Anspruch ge-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 5. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Stillsitz von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Weiterost der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Artillerieangriffe gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor anderen Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Daniel ein. Auf der Höhe östlich von Daniel wurde sein Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Südlich von Villers Brebonneur waren wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Am Abend lebte die Gefechtsfähigkeit fast an der ganzen Seeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich im gestrigen Kampfschnitt geliebert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erhöhte Gefechtsfähigkeit auf dem Westufer der Abre und beiderseits der Aisne.

Leutnant Menckhoff erlangte seinen 35., Leutnant Thuy seinen 24., Rittmeister Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (18. 3. 18.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 5. Juli. (Amlich) Unsere 11 Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 15.500 Brutto-Tonnen feindlichen Handelsschiffes zerstört.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Turbulenz Zukunft des englischen Schiffbaues.

Berlin, 5. Juli. Wie es mit der Wäute des englischen Außenhandels wahrheitsgemäß für längere Zeit ausfallen wird, ist nicht sicher zu sagen. Die Amerikaner, die die Union und in dem afrikanischen Sapan einseitig hat, so sieht man in englischen Fachkreisen ebenso trübe in die Zukunft des englischen Schiffbaues, der vor dem Krieg der Welt den besten Ruf hatte und etwa das Vierfache dessen produzierte, was Deutschland, der zweitgrößte Schiffbauer, jährlich an Neubauten zu beschaffen konnte. Kürzlich hielt Sir Alfred F. Harrow in Glasgow vor einer Anzahl von Arbeitern eine Rede, in der er ausführt, daß England in den nächsten 12 bis 15 Jahren als Erbauer von Schiffen sicherlich ins Hintertreffen geraten würde, wenn nicht Unternehmer und Arbeiter weit mehr leisteten, als bisher. Die Amerikaner mit ihrer Unternehmungskraft und ihren großen Möglichkeiten, die Japaner mit ihrer billigen Arbeit und die Deutschen mit ihrer Organisation würden Schiffe billiger bauen als die Engländer, besonders da diese aus Grund der Verzinsung ihrer enormen Schulden erhöhte Produktionskosten zu tragen hätten.

Was die Engländer vermuten.

Rotterdam, 5. Juli. (Rin-Telegr.) Berichterstatter melden aus dem englischen Hauptquartier, daß die Deutschen in den letzten Tagen eine eigenartige Zurückhaltung zeigen und sich nur auf die Defensive beschränken. Man vermutet daher, daß in den nächsten Tagen schon ein neuer großer Angriff erfolgen werde, der der Offensive der Alliierten zuvorkommen soll.

Eine Friedenspartei in Frankreich.

Paris, 5. Juli. (Rin-Telegr.) Nachrichten aus Paris, die auffälligerweise von der Zensur nicht beanstandet sind, lassen deutlich erkennen, wie sehr der Friedenswunsch um sich gegriffen hat. Wie weiter berichtet wird, soll in Frankreich eine Partei in Bildung begriffen sein, die einen Versöhnungsweg andeutet. Die neue Partei will in Gemeinschaft mit König Alfonso von Spanien für den Frieden wirken.

Der Papst und England.

Vat. 5. Juli. (Rin-Telegr.) Aus römischen Kreisen verlautet, daß der Papst mit England wegen der Freizugfrage in regem Meinungsaustrausch steht und England zu einem Nachgeben gegen die Iren bewegen will. In diesem diplomatischen Briefwechsel soll auch das Friedensproblem erörtert worden sein. Doch soll der Papst abgelehnt haben, sich der Freizugfrage anzunehmen, wenn er nicht die bestimmte Infrage zweier feindlich gegenüberstehender Mächte besitzt, daß es eine solche Aktion biligen.

(Kausale Nachrichten siehe auch Seite 1.)

nommen. Nach langwierigen Kommissionsverhandlungen konnte die zweite Sitzung erst am 30. April beginnen. Sie erstreckte sich über 13 und 14. Mai hat die Geheimeitäre Beschlüsse erlassen, die die Wahlrechtsvorlage das Ergebnis der dritten Sitzung nach einer Frist von 21 Tagen eine neue Abstimmung vorgeben werden, die am 11. und 12. Juni Änderungen der Wahlrechte dritter Sitzung herbeiführen und deshalb nach abermaliger Frist von 21 Tagen nochmals Abstimmung über die Geheimeitäre erfordern würde. Diese fünfte Sitzung hat am 4. Juli endlich eine Übereinstimmung mit den Beschlüssen der vorhergehenden Beratung ergeben, so daß nunmehr das Herrenhaus zu entscheiden hat.

Die fünfte Sitzung am Donnerstag nahm nur etwa eine Stunde in Anspruch. Nur die beiden sozialdemokratischen Gruppen schickten je einen Redner vor. Diese hatten sie nicht mehr zu sagen. Die Wahlrechtsgegner wagten es nicht, neue Änderungen vorzunehmen. Nachdem der Sozialdemokrat Gue, der auf den unabhängigen Sozialdemokraten Erdel folgte, gesprochen hatte, wurde ein Antrag des Zentrumsführers Gehrig über jeden der drei Geheimeitäre ohne weitere Erörterungen an bloß abgelehnt und sodann über alle Geheimeitäre im allgemeinen. Gegen die durch die Wahlrechtsgegner verurteilten Geheimeitäre stimmten mit der Fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten, Polen und Dänen die Mehrheit der Zentrumspartei und etwa die Hälfte der Nationalliberalen.

Die Regierung schickte. Vizepräsident Dr. Friedberg stimmte als Abgeordneter mit der Mehrheit. Die Fortschrittliche Volkspartei ist der Ansicht, daß die Entscheidung über die Gestalt des Wahlrechts in Preußen schon viel zu lange hinausgeschoben ist. Sie hat deshalb auf eine Einmischung in die Debatte am Donnerstag und weitere Beratungen zu vermeiden, verzichtet. Nun hat das Herrenhaus das Wort. Die Hoffnung, daß sich das Herrenhaus als ein Helfer für die Einlösung des Königsversprechens erweisen wird, dürfte sich bald als trügerisch erweisen. Die Regierung wird sich umhin können, zur Aufhebung des Verlanges zu schreiten und die Entscheidung über das Verbrechen des Trägers der Krone von den Wählern zu fordern. Nachdem alle Verhinde, die Wahlrechtsgegner von ihrem Anrecht zu überzeugen, vergeblich geblieben sind, müssen jetzt die Wähler gefragt werden, wie sie denken über die Verhängung des vom König freiwillig verprochenen und von der Regierung geforderten gleichen Wahlrechts.

Der Weltkrieg.

Aufnahme der Friedensdistinktion?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Paris, daß dort die Wände für eine neue Kriegsjahresplanung der Entente merklich zunehmen. Zwar übersteigt sich Clemenceau noch, aber die meisten Politiker wünschen jetzt eine Distinktion über den Frieden in irgendeiner Form.

Dorff Gali über die allgemeine Lage.

Der Militärminister der „Westen Nachrichten“ bekräftigt sich mit der allgemeinen Lage und erklärt: Wenn man auf den politischen und militärischen Ereignissen der letzten Monate zurückblickt, so erkennt man, daß die deutsche Regierung allemal vor jeder großen militärischen Unternehmung auf irgendeine Weise ein Angebot zum Verhandeln gemacht hat. Jetzt hat Kehlmann gesprochen. Die englischen amalfischen Kreise haben bereits durch die Deuter-Agentur abgelehnt und angenommen, wiederum hat die deutsche Oberste Seeresleitung freie Wahl, und wenn nicht alles täuschend ist, so hat die Aufnahme der Offensive bereit. Allerdings sind die Alliierten der Ansicht, daß sie einem neuen Vorstoß der Deutschen ganz anders als bisher entgegenzutreten werden. Aus diesen der Öffentlichkeit zugänglichen Äußerungen aus amerikanischen und nichtamerikanischen Kreisen spricht außerordentliche Sicherheit und Siegeszuversicht, wie sie aber auch schon früher in allen Kampfpasen vorhanden war. Alle Gegenstände und drüben Angriffe der Alliierten im Westen und in Italien ändern nichts an der Tatsache, daß trotz der zur Schau getragenen Sicherheit doch alle Alliierten vor der Zeitlichung der deutschen Offensive bangen, und alle wissen, daß je länger die Vorbereitung dauert, um so kraftvoller die Handlung sein wird.

Bei Bewertung der Kriegsfähigkeit der amerikanischen Truppen sagt Gali: „Es geht in den amerikanischen Truppen aufeinander noch meistens ein größerer Frontschicht selbstständig angedrückt worden. Überall sind sie fest eingedrungen und getrieben von französischen Truppen. Mit Ausnahme der Masse muß das natürlich anders werden, dann wird sich ja zeigen, bis zu welchem Grade der Kriegsfähigkeit das amerikanische Heer gelangt ist.“

europäischen Weltstandes) zu überleben und sogar aus ihnen die Kraft zu einer inneren Erneuerung und Sammlung ihrer nationalen Kräfte zu schöpfen. Noch ehe diese Wiedereingeburt ihre ersten Anfänge erlebt, stellt der Ausbruch des Weltkrieges die Türkei vor die schwere Entscheidung, zwischen den beiden genannten Mächtegruppen zu wählen. Es wird für alle Zeiten ein Ruhmesstück der Regierung Mohammeds V. bleiben, daß die Türkei in dieser Krise die richtige Wahl traf und mit klarem Verstand erkannte, welche Gruppe ehrlich an der Abwehrhaltung der Türkei interessiert und zugleich die stärkere, den glücklichen Ausgang des Krieges verbindende sei. Ohne die Verdienste Enver, Talpas und Dschamals um diese Entscheidung, wird man nur der Wahrheit die Ehre geben, wenn man auch dem Sultan einen wesentlichen Anteil an dieser Entscheidung und an der unentworfener, feiner Eigenüberlegung zuzugleichenden Tugend für die geschlossenen Bündnisse mit den Mittelmächten und Bulgarien zuschreibt, zu deren Herrschern er auch in einem persönlichen Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis stand.

Der verstorbene Sultan, der schon seit Jahren leidend war, dessen Verdienste sich aber gerade in den letzten Tagen geoffen haben sollte, starb am 3. November 1844 als Sohn des Sultans Abdul Rehschid geboren, ist also fast 74 Jahre alt geworden. In den Armeen seiner Verbündeten stand er als preußischer und österreichisch-ungarischer Feldmarschall sowie als bulgarischer General in Begleitung Kaiser Wilhelm hatte ihm auch den Schwarzen Adler-Orden verliehen. Er hinterläßt außer vier Töchtern drei Söhne, deren 1870 geborener ältester Prinz Sia Ghidi Ghendi durch einen Besuch in Berlin und im Großen Hauptquartier auch in Deutschland bekannt geworden ist. Die Kronprinzessin geht jedoch nicht auf ihn, sondern, nach dem im Hause Osman bestehenden Senioratsrecht, auf den verstorbenen Sultans jüngsten Bruder, den am 12. Januar 1861 geborenen Prinzen Habib Edin über.

Der Kühlmann-Prozess

Für den Kampf gegen den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann, der sich bei den Reichstagen und im deutschen Bismarck-Kreis, ist von Donnerstag ab im Reichstagsgebäude eine Lage des Mosbiter Kriminalgerichtes der Schulpforten geworden. Um 9 Uhr wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden eröffnet. Nach dem Beugenaufruf betraten die Beugen den Saal. Außer dem Bekandten v. Rosenberg, der erst heute vormittag mit der Bahn erwartet wird, sind alle Bekandten zur Stelle. Der Staatsanwalt Erzengel v. Kaiser und Staatssekretär Dr. v. Kühlmann, der im Schwarzen Hofsaal erscheint und beim Beugenaufruf mit einem lauten Ja antwortet. Nach Eintritt in die Verhandlung fragte der Vorsitzende die Angeklagten, ob nicht die Möglichkeit be-

stände, die Sache durch eine Erklärung aus der Welt zu schaffen, da ihm ja die Mitten durch ihre Verteidiger bekannt seien und sie wissen müßten, wie weit sie die behaupteten Tatsachen beweisen können. Ich weiß nicht, führte der Vorsitzende weiter aus, wie der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu seinem Vorbehalt steht, denn ich habe keine Fühlung nach oben hierzu genommen.

Angeklagter Dr. v. Kaiser: Uns liegt nichts daran, vor dem feindlichen Auslande schmutzige Mäße zu waschen und wie die dem Staatssekretär ergebene Bresse betont, Beihilfegemeinschaft aufzudecken. Es liegt nicht im Interesse des Auswärtigen Amtes, daß die Sache zu Ende geführt wird, und ich würde gern persönlich die Hand reichen, wenn der politische Effekt einträte, daß Herr v. Kühlmann als politischer Schädling beseitigt wird. Wenn mir die Gewissheit wird, daß Herr v. Kühlmann in den nächsten Tagen von seinem Amte zurücktritt, so würde ich dem Privatmann Dr. v. Kühlmann logisch jede Erklärung abgeben.

Angeklagter Dr. v. Kaiser: Ich schließe sich diesen Worten an. Im Anschluß daran stellt der Staatsanwalt den Antrag auf Auslösung der Öffentlichkeit. Da er diesen Antrag erst nach erfolgtem Ausschluß der Öffentlichkeit begründen will, müssen sämtliche Zuhörer den Saal verlassen.

Das Gericht ließ sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Beratung verhandelte der Vorsitzende, daß das Gericht beschließen habe, aus Gründen der Staatssicherheit die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen auszuschließen.

In der Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde von Seiten der Angeklagten ein aus umfangreichen Schriften umfassender Beweis angetragen. Das Gericht beschloß deshalb, die Verhandlung zu verlegen und zu den neu anzubereitenden Verhandlungsterminen außer den zu heute geladenen Personen eine Reihe weiterer Beugen zu laden. Der ebenfalls als Zeuge genannte frühere russische Militärattaché Carp dürfte kommissarisch vernommen werden.

Den Beschluß, die Öffentlichkeit in diesem Prozeß auszuschließen, beobachten wir. Nachdem gegen Herrn v. Kühlmann öffentlich schmutzige Anschuldigungen erhoben worden sind, wäre es möglich gewesen, die Verhandlung nicht hinter verschlossenen Türen zu führen.

Kritik, nicht Klatsch!

Der Reichstag hat den rumänischen Friedensschluß viel zu schnell gutgeheißen, und die Sitzungen des Hauptausschusses gaben ein betrübliches Bild von Unachtsamkeit. Die Voten des Reichstags haben es tatsächlich fertiggebracht, über das Petroleum-Abkommen und die Getreide-Überflüsse Fragen zu stellen, zu betrachten, und feiner hat die wichtige Frage angeprochen, von der unsere ganze Ökonomie abhängt: wie hat der deutsche Friedens-

unterhändler seine Absicht in Bukarest angedeutet? Ist er nach Tschik zu Haus geblieben und hat die alten Sitzungsberichte des Reichstags durchstudiert, um sich einige politische Kenntnisse anzueignen? Das er seinen Ernst und Fleiß damit bezeugt, daß er sich bei der Kampe einen Atlas vorgenommen hat, um, wie ein zweiter Columbus, ein Korallenriff über eine Polarinsel zu entdecken, die noch von keinem Wadepflüger als Friedensland aufgestellt worden ist? Ach, nein, er hat tagsüber nicht nur keine Kriegszustandigung verlangt, sondern abends auch noch das Nationalparlament verschlafen, indem er Logen kaufte, Sekt besannete, bezauschelt des Getränks weicher Dubler) trank und sich dabei mit rumänischen „Kantilenen“ unterhielt. Der Friedensvertrag, der dabei auf dem Kongressentratem Friedhof aufgefunden kam, war auch danach. Nun, der gestern begonnene Prozeß gegen den Staatssekretär wird ja nachholen, was der verbliebene Reichstag verabsäumt hat. So könnte man weiter haben, wenn die Sache — nicht zu erst wäre. Aber die Ost- oder Westpolitik des Herrn v. Kühlmann kann man verschmerzen! Meinung sein, und wer sie schädlich findet, hat die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, sie zu bekämpfen. Aber mit Gründen, nicht mit Klatsch, mit Männer-Argumenten, nicht mit Frauen-Unterröden. Dieser Prozeß ruhet fast an, wie eine der vielen „Fäden“, die seit Kriegsausbruch die Pariser in Atem halten und die französische Politik beruhen. Dort sind die Giftfrüchte der Erfolgslosigkeit; sollten sie bei schon der kaiserlichen Heerführerinnen vollen Erfolgs und überlicher Siegeslaune sein? Soweit sind wir noch nicht, das schwerste Stück Wegs liegt noch vor uns. Aber, selbst am Tag des vollstündigen Sieges wäre es noch eine bevorstehende Erscheinung, wenn die Belaubung anstelle lastiger Gefährdung treten würde. Wir haben die französischen Gefährdungsbomben von unsern Bühnen vertrieben; hoffentlich halten wir nun unsere Gerichtshöfe von französischen Nachschuß-Projekten frei. Die Arbeit unserer Staatsmänner soll zur Diskussion stehen, nicht der Klatsch über sie.

Bermischtes.

* **Zuwelendiebstahl auf Reisen.** Es gelang der Berliner Kriminalpolizei die Aufklärung eines großen Goldwareneinbruches in Steinhilber. Die geplante Beute im Werte von 65 000 Mk. a. r. wurde beschlagnahmt und in einem Koffer in der Hand verpackt, während beide noch flüchtig flüchtig. * **Den eigenen Vater ermordet.** In Barendorf (Beif.) hat der Landmann Bernhard Bellerbief seinen eigenen Vater ermordet, weil er verurteilt worden war, dem Vater jährlich 700 Mark Rente zu zahlen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von F. Köhner in Merseburg.

Augen.

Sonntag den 7. Juli (6. n. Trinitatis). Gelammelt wird eine Kollekte für das Magdalenenhof in Wolmirstedt.

Es predigen: Dom. Vormittag 10 Uhr: Diak. Wuttke. Vormittag 11 Uhr: Kinder. gottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein des Frauenvereins Seffers. Montag abends 8 Uhr: Arriego-Bildstunde in der Kaiser-Wilhelmshalle. Wuttke.

Stadt. Vormittag 10 Uhr: Pastor Schumann. Vormittag 11 Uhr: Kinder. gottesdienst. Pastor Werber. Abds. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mühlstr. 1. Pastor Werber.

M. Mädchenbund St. Marien. Sonntag 8 Uhr: Spielabend. Mühlstr. 1. Verammlung Mühlstr. 1.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe v. St. Marien. Mühlstr. 1. Verammlung. Frau Pastor Werber.

Donnerstag. Vormittag 10 Uhr: Pastor Voit. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.

Vormittag 11 Uhr: Kinder. gottesdienst. Montag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten. Säbne im Jugendheim. Werberstraße.

Donnerstag abends 8 Uhr: Evangel. Mädchenverein. St. Thom. im Jugendheim Werberstraße. Altburg. Vormittag 10 Uhr: Pastor Werber.

Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altburg 36. Montag abends 8 Uhr: Arriegolesend. Unter-Altburg 36. Donnerstag abends 8 Uhr: Jungfrauen-Berein Unter-Altburg 36.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst für Taufmamen in der Herberge zur Heimat.

Beitelle mit Matrage. Volks-Bibliothek Sonntags von 11-12 1/2 Uhr vorm.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Merseburg, den 5. Juli 1918.

In tiefstem Schmerz: Fritz Schneider nebst allen Angehörigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Müllers der geistlichen v. Angelegenheiten werden die Verkäufe von Mineralwässern im Anschluß hierdurch angeordnet. Getränke gleichwie ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-temperaturen entsprechenden Wassermenge von etwa 10 Grad Celsius abzugeben. Merseburg, den 3. Juli 1918.

Der Königlich Landest. J. V. Ruten. Bekanntmachung. Die nachfolgenden Installateure haben von uns die Berechtigung zur Ausführung von Hausinstallationsarbeiten im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk erhalten:

1. Günther Viebmann, Entenplan 6.
2. Paul Wadolph, Goltzstr. 4.
3. Paul Schilpe, Weiße Mauer 14.
4. Stephan Krud, Wurstr. 13. a. St. geschlossen.
5. Otto Grewich, Karstr. 33/35.
6. Friedrich Wegner, Karstr. 8.
7. Albert Köhler, Goltzstr. 33.
8. Elektrische Überlandzentrale, Halle a/S.
9. Paul Gehse, Hallestr. 107 und Delgrue 15.

Anlagen und Erweiterungen, die von vorstehend nicht aufgeführten Installateuren oder nicht den bestehenden technischen Vorschriften entsprechend ausgeführt sind, werden grundsätzlich nicht an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossen.

Bestehenden Anlagen, in denen trotz der oben genannten Bekanntmachung von nicht angedeuteten Installateuren Arbeiten vorgenommen werden, wird der Strom eingefroren werden.

Merseburg, den 1. Juli 1918. VIII. 305/18. Der Magistrat.

1 gute Geige u. 1 kl. Kinderbett zu verkaufen. Globauer Str. 16 a.

Große freiwill. Möbel- und Geräte-Auktion.

Mittwoch den 10. Juli d. J., von vormittag 11 Uhr an.

findet auf dem Hofe des Rittergutes zu Döben 5. Dölling fortgesetzt bei der Verkauf folgender Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt und zwar: 1 Sofa mit Umbau (Eiche), 1 Eolola, 3 andere Sofas, 1 Eschkrant (Eiche), 1 Gemeisfischschrank, 4 Kleider- u. Wäsche-schränke, 1 Kommode u. Epiegel (Kleinschub), 2 Schreibtische, 1 Waschtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 runde Tische, 4 andre Tische, 2 große Tische, 1 Redelehstuhl, 2 andre Lehnhühle, 10 Hochstühle, 6 große Gartenbänke, Waldsch. Niederständer, 1 Krocket- u. 1 Portaspiegel, 2 Bettstellen m. Matrazen, 10 andre Bettstellen, 1 gr. Drehrolle, 1 gr. Waschwanne, 2 gr. Blechflöße, Badgergeschäfte, große Regale, mehrere Gewebe, 1 Wand-Hochgewebe, gr. Kasten, 1 Partie Bücher zum Einframmen, 1 große Partie Eisen, Stör-u. Biergläser, sowie noch viel beachtenswerter Haus-, Küchen- u. Wirtschaftsgüter.

Die Gegenstände sind gebraucht und können eine Stunde vor der Preisfertigung besichtigt werden. Pletzner, Gerichts-vollzieher.

Das der Gemeinde Trebnitz gehörige

D b ft soll Montag den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Gethse dadurch meistbietend gegen Barzahlung verpackt werden. Trebnitz, den 5. Juli 1918. Der Gemeindevorstand.

Obstverpackung. Die Obstverpackung der Gemeinde Trebnitz findet Sonntag den 7. Juli 1918, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zu Wallendorf statt. Trebnitz, den 3. Juli 1918. Der Gemeindevorsteher Arrieger.

Eine Melkziege zu kaufen gesucht. Weichau Nr. 9.

1 Glucke mit Kühen zu verkaufen. Dospitz Nr. 7. Eine gute Milchziege zu kaufen. Benemann, Fischerstr.

Verbrennungs-Särge aus Metall und Holz, sowie großes Lager eigener und fremder Hofensärge. **Metall-Särge** Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg. Goltzhardstraße 34. Tel. 458. Goltzhardstraße 34.

Auktion. Sonnabend den 6. Juli er., von vormittag 10 Uhr ab, von freizeigere ich im Grundstücke Teichstr. Nr. 9 hierelbst freiwillig einen Volten Nachlassgegenstände, als: 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 2 Sofas, 2 Stühle, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 3 Bettstellen mit Matrazen, mehrere Tische, 1 Regulator, 1 Teppich, 3 Spiegel, 1 Posten Wandbilder, 1 Perren. Taschenuhr, Silbermehel und verschied. Allgegenstände, Federbetten und viele Wirtschaftsgüter. Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht und können eine Stunde vor der Preisfertigung besichtigt werden. Pletzner, Gerichts-vollzieher.

Läufer Schweine stehen preiswert zum Verkauf. Paul Raichel, Gr. Riechstr. Nr. 12. **1 Paar Hausstämmer** sind zu verkaufen. Goltzhardstr. 34.

Ranichen zu verkaufen. Saadestr. 20. **Eine Hänge- und Küchenlampe** mit Gaszinerung zu verkaufen. Oberaltburg Str. 36 pt.

1. u. 2. Hypotheken sofort oder später auszuleihen. Große Ritterstr. 27.

Fabriks- u. Lagerräume netto 450 qm zu vermieten. Hallestr. 39.

Freundliche kleine Stube zu vermieten. Johannstr. 18.

3-Zimmer-Wohnung in bestem Hause sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter J. H. an die Exped. d. Bl.

Einige Leute suchen Stube und Kammer, oder leere Stube zum Unterstellen der Möbel zum 1. 10. 18. Offert. unter O S an die Exped. d. Bl. erb.

Grüzwurft-Verkauf

Sonnabend den 6. Juli 1918.
 Verkaufsstelle Rudolph, Clobigauerstr. Nr. 4, Nr. 701-1400
 Lehmann, Dammstr. Nr. 6 Nr. 5401-5620
 und 4001-4300
 Schubert, Burgstr. Nr. 16 Nr. 8001-9200
 Staake, Neumarkt Nr. 38 Nr. 12701-13400
 auf Nr. 6 der Grüzwurftkarte.
 Verkaufspreis: ¼ Pfund 50 Pfennig.
 Merseburg, den 5. Juli 1918. L. A. I. 849/18.
 Das städtische Lebensmittelamt.

Obst-Verpachtung und Holz-Versteigerung in der Königl. Oberförsterei Halle.

I. Mittwoch den 10. Juli 1918, vormittags 9 ¼ Uhr, im „Sächsischen Hof“ zu Benneken bei Merseburg.
 II. Montag den 15. Juli 1918, vormittags 9 Uhr, im „Waldkater“ bei Schöndorf.

Zum Ausgebot kommen:
 im Termin zu I: der Obstbestand in den Jagden 66, 67, 68, 72, 73, 74, 75 des Schutzbezirks Merseburg in 7 Arten; etwa 10 im Brennholz-Stümpel und 460 im Reisig III und V. Al. im Jagden 66 (Göbighöfcher Behrcht).
 im Termin zu II: der Obstbestand der vereinzelt Bäume im Wühlholz Jagden 13b etwa 1 Str. Apfel u. 0,5 Str. Birnen; 3 Eichen-Stämme II. III. Al. mit 3,5 km, 1 Kiefern-Stamm mit 1,3 km, Reife von Scheit- und Stümpelholz in Jagden 19, 20, 33, 34.

Die Bedingungen werden vor den Terminen bekannt gegeben.

Hartobst-Verpachtung.

Die Obstung der Meuschauer Mühle bei Merseburg soll am 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof Meuschau zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend öffentlich verpachtet werden. Mietungstation erforderlich, Telefon Merseburg Nr. 31. Pelt, Meuschauer Mühle.

Deutscher Siedler-Bund

Berlin S 59.
 Wir beginnen jetzt mit der Anlage einiger unserer großen Genossenschaften und zwar im Schlaibetal, nämlich von Frankfurt a. Ober. in der Oberlausitz, westlich von Gorza und am Bodenise. Eine Anzahl Parzellen 3-8 Morgen für Obst- und Gemüsebau, sowie Kleintierzucht, sind noch zu vergeben. Herrliche Landschaft, fruchtbar. Boden, eigen Bewässerungssystem.

Ablieferung v. Einrichtungen, Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 26. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reihen I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Best der Kreisammelfstelle bezug der Ablieferung der Einrichtungen-Gegenstände gehören folgende Ortschaften:

Die Stadt Merseburg und die Gemeinde und Ortsbezirk des Amtsbezirks Frankleben, Dürrenberg, Mallendorf, Meuschau, Schöndorf, die Gemeinde und der Ortsbezirk Wündorf, die Gemeinde Anapendorf, Zschenedel und Zschöden, die Gemeinde des Amtsbezirks Spergau.

Erfolg für die ausgemessenen Messing-Türdrücker ist zurzeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben.
 Merseburg, den 30. März 1918.

Die Kreisammelfstelle: Firma Liebmann, Entenplan 6.

Die für den 7. Juli angelegte Hartobstverpachtung findet nicht statt.
 Rittergut Kriegsdorf (Kreis Merseburg).

10 Abfahrferkel u. 2 hochtrag. Röhre sind abzugeben
 Rittergut Kriegsdorf (Kreis Merseburg).

Gut erhaltener doppelflammiger Gaskocher mit Tischpreiswert zu verkaufen
 Auenstraße 22, 3 Tr.

Pianolas, Pianolapianos, Blüthner-Ducanola-Pianos etc. in großer Auswahl vorrätig, Preise von 2000 Mk. bis 7750 Mk.
 Großes Notenrollenlager in 88- und 65-tägigen Notenrollen.
 Notenrollen-Abonnements.
 B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.

Weltkarten

zu haben in der Geschäftsstelle des Merseb. Correspondent

Zur Ernte:
 Mähmaschinen, Grasmäher, Pferdeshleppharken, Deichselträger

empfehlen
 Fabrik landw. Masch. u. Geräte B. Borschtein
 Bad Lauchstedt (Bez. Halle).

Grüne Erbsenshoten sind wieder eingetroffen bei
Emil Wolff.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.
 Ab heute Freitag das große Programm:
 „... Und führe uns nicht in Versuchung!!!“ „Sein bester Freund!!!“
 Ein heiteres Detektiv-Abenteuer des berühmten Joe Deebis in 4 Akten.
 von Arth. Teuber in den Hauptrollen Ellen Richter und Theodor Loos. Mit Max Landa.
 Hierzu noch ein prächtiges Beiprogramm.
 Anfang 7 ¼ Uhr.

Cinophontheater

[Grosse Ritterstrasse 1.]
 [Programm von Freitag bis Sonntag.]

Der Mann ohne Arme.

Grosses, spannendes Varieté-Drama in 5 Akten.
 In der Hauptrolle der berühmte armlöse Artist C. H. Unthan, welcher als erstklassiger Variétékünstler die ganze Welt bereiste.
 Dieser Film zeigt, wie der vorreffliche Künstler mit seinen zu Händen ausgebildeten Füßen fast jede Tätigkeit wie ein normaler Mensch verrichtet, durch seine grosse, bewundernswerte Geschicklichkeit das Leben eines seiner Kollegen rettet, sein eigenes Leben aber durch diese kühne Tat mit dem Tode bezahlen muss.

Der zwölfjährige Kriegerheld.

Ergreifendes Drama aus dem grossen Kriege in 3 Akten.
 Anfang wochentags 7 ¼ Uhr. Sonntag ab 8 Uhr Jugendvorstellung, ab 5 Uhr und 7 ¼ Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Ein großer Transport in einer Auswahl von 40 Stück
 jüngerer und älterer belgischer und dänischer

Arbeitspferde,
 sowie russische und ostpreussische

Acker- und Wagenpferde
 ist eingetroffen und stelle selbige unter günstigen Bedingungen preiswert zum Verkauf.
Louis Reimann Halle a. S.
 Landsberger Str. 65 Fernr. 6627.

Läufer Schweine
 stehen zum Verkauf
Ernst Baumann, Gotthardstr. 30.

Dreher, Schlosser, Kesselschmiede, Zuschläger, Hobler und Kupferschmiede (Rohrbieger)
 sofort gesucht.
Weselin & Hübner A. G.
 Halle a. S., Merseburger Str. 153.

Dr. Erbsenshoten Kohlrabi Möhren Wirtingkohl
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Ausgekämmtes Damenhaar
 kauft höchstahlend **Alfred Kluge,**
 Bahnhofstrasse 8.

Ia. Hundekuchen
 empfiehlt Sternrogerie Kötzschenbroda
Aelter. Kriegerverein.
 Die Generalsammlung findet Sonntag den 7. Juli statt.
 Das Direktorium.

Jum möglichst sofortigen Eintritt luche ich eine gewissenhafte
Kontoristin,
 welche in Kurzschrift u. Schreibmaschine perfekt ist. Offerten mit Zeugnisabdrücken und Gehaltsforderungen unter K K an die Exped. d. Bl.

Wir Ischatterin
 für alten Herrn, dabeilich Frauen zur Landarbeit und zum Säen, nähren gelucht. Zu erfragen bei Sibirer, Kriedrichstr. 16/18.
 für unser Braunhohlen- und Britenmerl Kämmehall b. Wernsdorf (Kreis Querfurt) wird zum baldigen Antritt ein

Kriegsbeschädigter
 als Tagesarbeiter gelucht. Derselbe muß gleichzeitig die Wartungskontrolle betragen und im Bedienen einer Telefonzentrale gewandt sein.
 Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeiten sind zu richten an:
 Halleische Wännenerschaft, Akt.-Ges., Weidreitation Wännenhall, Post Braunsdorf (Kreis Querfurt).

Airschnepfstocker
 heißt noch ein
 Röh. Lepper, Neumarkt 45.
Tüchtige zuverlässige Flaschenbierfahrer

sosort od. später gesucht.
Stadtbrauerei C. Berger.

Gartenarbeiter
 bei hohem Lohn für dauernd gesucht
 Sand 1, 1 Tr.

Größeres Schulmädchen
 au 1 ½ Jahr alten Jungen gesucht.
 Gertrud Koerlin,
 Grosse Ritterstrasse Nr. 33.

Guthe zuverlässig Mädchen
 für Küche u. Hausarbeit. Eintritt sofort. Frau Scintius, Kloster 1.
Zeitungsausdrägerin
 2 x täglich sucht
 Carl Brendel, Gotthardstr. 2.

Aufwartung
 für vormittags gelucht
 Hofental 2, 1 Treppe.
Trauring,
 gezeichnet A. R. 7. 6. 08.,
verloren.

Gegen sehr gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.
 Hierzu eine Bekanng.

Deutschland.

Nationalliberaler Vertreter in Magdeburg. Am 2. Juli hielt die Nationalliberale Partei der Provinz Sachsen unter dem Vorsitz des Herrn Waldmar Bartels einen stark besuchten Vertretertag in Magdeburg ab. Die politische Aussprache beendigte sich in der Hauptsache mit der preussischen Wahlrechtsfrage. Die Beschlüsse der Nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen steht nach wie vor, gemäß den Beschlüssen des Zentralvorstandes und des Provinzrates, auf dem Boden des gleichen Wahlrechts. Der Vertretertag erachtet es für unerlässlich, dass die Partei in den kommenden Wahlen, die sich im Herbst abspielen werden, die politische Lage nicht unberücksichtigt lassen. Er erklärt es daher für zweckmäßig, die Partei in der Provinz Sachsen unter der Führung der Nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen als Partei der Nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen zu bezeichnen. Die Partei wird sich für die gleiche Wahlrechtsfrage einsetzen. Über die politische Lage hielt Generalsekretär Dr. Spono, Berlin, einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag. Neben den politischen Fragen wurden innere Parteiangelegenheiten behandelt.

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Beratung des räumlichen Friedensvertrages fort. Die wertvollste war, mit welcher Entschiedenheit die parlamentarische Fraktion für diesen Friedensvertrag eintrat, nachdem sie noch vor einigen Wochen der Ratifizierung des Wiener Friedensvertrages nicht zugestimmt hat. Der sozialdemokratische Abgeordnete erkannte an, dass die Friedensverhandlungen des Reichstages, die wahrhaftig die in der Zukunft der Weltgeschichte stehen werden, die nur in ganz einer Vorlesung des Weltkrieges gebraucht werden. Auch das man mit Humanität und übermäßig glimpflich umzugehen ist, hielt der sozialdemokratische Redner für angemessen, denn Humanität sei wie ein Leuchtfeuer über uns gehalten. Für die parlamentarische Fraktion stimmte der Abgeordnete in der kurzen knapp ausgedehnten Friedensberatung zu. Er sieht ebenfalls in den Wirtschaftsnotlagen eine Sicherung für unsere Zukunft, auf die wir verzichten können in demselben Augenblick, wo der allgemeine Frieden ohne Fortsetzung der Ausprägung Deutschlands kommt. Der parlamentarische Redner sprach auch die Vermutungen, die in die Zukunft in Deutschland erreicht werden und was er dachte, das damit ein altes Unrecht endlich wieder gut gemacht werden sei. Ein Regierungsvertreter trat den übertriebenen Gerüchten über die Besatzungsregeln in Humanität entgegen. Er gab zu, dass in einzelnen Fällen eine größere Anzahl deutscher Gefangener in Folge von Seuchen und von Krankheiten gestorben sei, aber da insgesamt nur etwas mehr als 4000 Deutsche in männliche Gefangenschaft geraten seien, und die Gefangenen, die in der Gefangenschaft gestorben sind, ohne tatsächliche Unterlage. Es seien zuletzt noch Angaben über 1000 Kriegsgefangene von denen man nicht weiß, wo sie verbleiben und 1300 sind in die Heimat zurückgekehrt und übermals 1300 sind nach England aus der Verbannung mit den russischen Truppen angewandert. Für die unabhängigen Sozialdemokraten lehnte der Abgeordnete den Friedensvertrag als ein Wert des Vergewaltigungsgebührens ab.

Der Wahnsinn des Reichstages will am Donnerstag mit der Beratung der Erneuerungslagen in anderer Sitzung fertig werden. Zunächst wurde der auf Grund eines gemeinsamen Antrags in der ersten Sitzung beschlossene Entwurf über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 beraten. In der Aussprache wurden die Beschlüsse der ersten Sitzung bestätigt. Es trat die Frage der Abgabe von Mehrwertsteuer an. Hierbei wird ein Antrag Grober, der eine Doppelbesteuerung der Erträge verbinden will, angenommen. Eine längere Diskussion entzieht über eine von den Konventionen vorgeschlagene Bestimmung, die lautet: „Das das veranlagte Einkommen vor dem Krieg weniger als 4 Prozent von dem damaligen Wertungen der Einkünfte betragen hat, ist ein Stelle des vor dem Krieg veranlagten Einkommens eine Summe zu setzen, die der veranlagten Vermögen des Vermögens entspricht.“

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Berkart.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Einmal Tages lud sich Wolf Dietrich seine Frau in ganzen Hause. Er wollte ihr etwas mitteilen, da er schon von einem Inspektionsritt mit dem Inspektor Huber zurückgekehrt war. Da er sie wieder im Ehe- noch im Wohnzimmer fand, ging er kurz entschlossen in das obere Stockwerk, wo sie ihre „Arbeitsmädchen“, wie er sie bei sich nannte, hatte. Nach kurzem Anklopfen an die Tür, worauf niemand geantwortet hatte, trat er ängstlich ein. Er stand in Julias Wohnzimmer, das leer war, aber durch die Portiere konnte er in ihr Schlafzimmer blicken. Da lag sie vor dem Spiegel, im Anzuge, sich zu fertigen. Die langen goldenen Haare umwallten sie wie ein Kameel, die lutzfarbene Frisierhaube, die sie hier wegen nur leicht übergeworfen hatte, ließ den vollen weißen Unterarm und vorn ein Stück ihres blendend weißen Halses sehen. Einen Augenblick stand er wie gebannt und starrte auf das verlockende Bild. Sie hatte ihn angestarrt, nicht kommen hören, denn sie war fort. Er war zu spät. Da rief sie plötzlich ein lebensschillerndes Nimm. Ohne Besinnen eilte er auf sie zu, schlang seine Arme um ihren Nacken und küßte sie auf die entzückte Stelle ihres Halses. Wie einem Entsehungsschrei sprang Julia auf. Purpurrot leuchtete ihr Gesicht. „Wie konntest du mich so erschrecken?“ Ehemann und Ehemann verflüchtigen ihr sagt die Stimme. Seit zwei sie ihre Tade zusammen und sich die Haare zurück.

Von den verschiedenen Stellen, auch von der Regierung, wurden gegen diesen Vorschlag Besenken erhoben. Abgeordneter meint, alle Terrainspekulationen und Großgrundbesitzer würden damit aus dem Gelebe herausfallen. Es würde ganz ausgeblüht. Der sonstige Vorschlag wurde schließlich angenommen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen werden die Bestimmungen über die außerordentliche Kriegsabgabe mit ungewissen Änderungen in der nächsten ersten Sitzung angenommen. Schließlich steht zur zweiten Sitzung der Entwurf auf Errichtung eines Reichsinstitut für die Bundesrat drückt den Wunsch aus, der neuen Behörde die Bezeichnung Reichsinstitut zu geben. Der Entwurf steht jedoch bei dem Namen Reichsinstitut für die Bundesrat, was nicht in Berlin sein werde. Nach weiterer Aussprache wird als Mindestalter für die Berufung in den Reichsgerichtshof das 35. Lebensjahr festgesetzt. Weiter wird beschlossen, dass die Hälfte der Richter der Befähigung zum Richteramt haben muß. Im übrigen werden nur unwesentliche Änderungen vorgenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Im Abgeordnetenhaus fand am Mittwoch der Nachtrag zur Denkschrift über die Beilegung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall betroffenen Landesteilen zur Erörterung. Die Verhandlungen drehten sich fast nur um die Frage, ob die Schäden (Stahl, Holz, Eisen, Kupfer, Wolle, etc.) dem Eigentümer (Staat) hätten mangelnde Anstellungen vorzuziehen; bei allen kam mehr oder weniger die Ansicht zum Ausdruck, daß leider die Aufwands- und Wiederherstellungsarbeiten bisher nicht in dem Maße gefördert werden konnten, wie es dringend ermahnt wurde. Minister des Innern Dr. Dethlefsen sprach sich für die Erhöhung der Reichsschulden aus. Wünschenswert wäre ein besonderer Dispositionsfonds, um bei außerordentlichen Fällen ausgleichend zu wirken. An der Vorrichtung des Vermögensnachweises muß festgehalten werden; in gewissen Fällen kann der Oberpräsident davon befreit werden. Bei dem Wiedereinbau des zerstörten Landes ist zu wünschen, daß die Verhältnisse. Alle beteiligten Beamten sind aufs eifrigste bemüht, die erforderlichen Arbeiten zu fördern, soweit es sich ihnen ermöglichen läßt. — Dann befragte das Abgeordnetenhaus eine ganz Deutschland bezeichnende Angelegenheit: Die Erhebung der Steuern und von den Konventionen gegen die Reichsbeilegung. Deren Vertreter aber wies den Vorhaben ab und erklärte, es sei ja alles nicht so schlimm, wie man hätte befürchten können. Man hätte gerne befreit, was aus dem Vortrage Dr. Bentler hervorzugehen scheint; das aber nicht dessen betam man Werdungen vorsetzt, die doch noch die Möglichkeit offen lassen. Immerhin dürfte es sich nur mehr um ein Druck- und Drobmittel handeln. Die Höhen des Damokles... Kleiderhandel bleibt eben Kleiderhandel.

Provinz und Umgegend.

Salle, 5. Juli. Die hiesige Landwirtschaftskammer hat dem Schäfer-Direktor Jod. Seyne, Leipzig, die Haderkammer über den Verband provinziell-sächsischer Schäfer zu übertragen. Nordhausen, 4. Juli. Dem Magistrat wurde von den Stadtvorständen die Ermächtigung zur Anmietung und Weitervermietung leerstehender Wohnungen und Räume erteilt, sowie die Gewährung von Subventionen. Dem Magistrat wurde die Überbürgermeisters zu bestimmen, zur Beschaffung weiterer 5000 Stück 50-Pfennig- und 6000 Stück 25-Pfennig-Vorkassens wurden die noch nicht feststehenden Kosten (etwa 1975 Mk.) bewilligt. Beschlossen wurde die Teilanlage eines neuen Kommunalfriedhofes. Deren Kosten auf 210 500 Mk. angegeben wurden und die teilweise durch die Stadtverwaltung zu übernehmen und die teilweise durch das Reichsinstitut zu übernehmen. Erfurt, 4. Juli. Ein Unbestreitig gemeinlicher Art wurde in der Nacht zum Sonnabend auf dem

Großgrundbesitz Morigasse 27 verübt, indem ein Unbekannter sämtliche einer Frau gehörende fünf Gänse vergiftete.

Berth, 4. Juli. Dem Direktor des hiesigen städtischen Gaswerks, Ing. F. Breda, ist es gelungen, ein Verbot zu finden, auch aus dem Gas noch erhebliche Mengen Gas zu gewinnen. Durch Anwendung dieses Verfahrens ist es möglich gewesen, schon im ganzen letzten Jahre hier in Berth weitlich bessere Gasverhältnisse zu haben, als in den meisten anderen Städten. Jetzt ist hier ein Gasab-Vertriebsgesellschaft m. b. H. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung von Gas für Gasanstalten und Fabrikanlagen unter Ausnutzung des friedlichen Gasab-Vertriebsapparates, sowie Lieferung und Vermietung und Weiterverfühlung über die Apparate vorbehaltlich des Reichs des Erfinders, dessen Erfindung als Sachanlage zur Verfügung steht mit einem Betrage von 25 000 Mk. abgenommen ist mit einem Betrage von 100 000 Mk. Der Gemeinderat hat die Beteiligung der Stadt an der Gründung mit einem Kapital von 10 000 Mk. beschlossen.

Meuselwitz, 5. Juli. Nachdem die Stadt ebenfalls ein Grundbesitz erworben hat, verläßt die Stadt über Baupläne für 50 Wohnhäuser. An 100 Häuser ist städtisches Land zu Kaufpreis- und Gemischtbau veräußert worden. Wüst, 4. Juli. An Saalfeld wurde gestern eine dritte Luftst. innerhalb 4 Monaten an einer Frau verübt. Der Täter ist entflohen. Saalweber, 4. Juli. Zum 1. Oktober d. J. wird der hiesige Superintendent Scholz in den Ruhestand treten und dem Betsamen nach seinen Wünschen hierorts beurlaubt.

Leipzig, 4. Juli. Die „spanische Grippe“ hat auch in Leipzig um sich gegriffen. Bei den beiden Ostfronten waren bis Mittwoch früh 350 Fälle gemeldet gegen 4 gleichartige Erkrankungen in normalen Zeiten. Von amtlicher Seite wird das Zusammen an Influenza bestätigt. Die Erkrankten gleichen der in den 80er Jahren aufgetretenen Influenza-Epidemie, ohne einen besondern Charakter zu zeigen.

Merseburg und Umgegend.

5. Juli. Auszeichnungen. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Musketier Erich Döberau, ältester Sohn des verstorbenen Gastwirts Otto Döberau hier. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde der Pfleger Paul Künzler, dritter Sohn des Formers K. Künzler hier, mit dem ihm im Kriegsdienst. Mit dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz ausgezeichnet der Getreide Paul Mehnert, Schuhmachermeister, Meißnische 8 hier wohnhaft. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz wegen Tapferkeit vor dem Feinde der Getreide Wilhelm Wülfel hier, Meißnische 8 wohnhaft. — Im den in Merseburg einrückenden Stadtratsparolen haben sich, wie uns mitgeteilt wird, etwa 50 Wehrer gemeldet. Unter diesen befinden sich eine Anzahl Fachmänner, die ausgezeichnete Empfehlungen aufweisen können. Die Kräfte der Wehrverbände erlöset durch die Wahlkommission, die dann den Stadtvorständen drei Herren für die enge Wahl namhaft macht. — Die Erkrankungen an Influenza haben auch hier beträchtlich zugenommen. Der durchschnittliche Krankenbestand der hiesigen Krankenhäuser hat sich um die Hälfte vermehrt. Besonders im Krankenhaus sind die Erkrankungen angetreten und haben dort eine größere Anzahl von Arbeitern arbeitsunfähig gemacht. Doch verläßt die Krankheit überall normal und quartar. Wesentliches Erfordernis zu ihrer Behebung ist befändiges Liegenbleiben. Besondere Vorkehrung ist insofern abzuheben, als auch andere Kranke, die im Krankenhaus sind, den Kontakten der Influenza mitteilen. Es ist deshalb ratsam, bei beträchtlichem Ausbreiten der Krankheitserscheinungen den Arzt zu Rate zu ziehen. — Der bisherige Erfolg der Sammlung arztloser Männerbeilegung im Kreise Merseburg ist ein zufriedenstellender. Es sollen an der aufzunehmenden

Sie sah verführerisch sich aus in ihrer Verwirrung und Bekämpfung, von dem langen schönen Haar umwallt. Es leuchtete in seinen Augen auf: „Berzäh, Dieb!“ hat er mit ästhetischem Blick und Ton, „ich wollte dich doch nicht erschrecken — ich suchte dich, um dir etwas mitzuteilen, und als ich dich hier fand, so schön, so verlockend — da konnte ich nicht widerstehen.“ Er wollte sie von neuem umfassen, aber sie stieß ihn heftig und unermüdet fort: „Och diese Albernheiten.“ Es fochte in ihr vor Erregung, Scham und Empörung. „Ich finde es wenigstens und nichtschön von dir, hier einzukommen und mich im diesen Weg zu überreden, und ich verachte mich in Zukunft nicht deinetwegen überfallen.“ „Neht fochte auch in ihm das Blut über ihre ganz ungewohnte und verlockende Festigkeit.“ „So — du verzeihst dir also“, meinte er höflich, „was doch als Geste mein gutes Weib wäre — du hast mit freudig bisher noch kein davon eingenommen, aber immerhin — möchte ich dich doch daran erinnern.“ Ein heftiges Ritteln befiel Julia, und es kam ihr wohl zum Bewusstsein, daß sie diesmal zu weit gegangen war. Sie wollte einlenken. „Du weißt, daß ich begierden nicht liebe — warum quälst du mich?“ — „Och nicht, damit ich mich fertig anstellen kann“, sagte sie ruhiger. Er war sehr blaß geworden, und seine Knieen flüchteten: „Wie du heftig!“ erwiderte er, die Soden zusammenhängend, daß die Soden flüchteten, und schritt, ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, zur Tür hinaus. Julia starrte ihm keuchend nach, bis sie sich nicht mehr sah, es war das Gegenstück von dem, was

sie beugte, und sich alles das um, was sie selbst sich vorgenommen hatte. Warum hatte sie sich nicht besser überlegt, wo sie doch nicht ein Muster von Selbstbeherrschung war? Ein erneutes Ritteln befiel sie. Die diesen erlebte Szene wirkte in allen ihren Einzelheiten in ihr nach. Scham und Empörung überwallten sie fast, und aufstrebend, das erregte Gesicht mit beiden Händen bedeckend, sank sie auf den Stuhl vor dem Spiegel nieder. Sie kam sich gedemütigt, ermüdet vor, doch er sie so überflücht, gebunden und gefesselt hat. — Was hatte er ihr auf ihren Worten geantwortet? — Es wäre sein Gattentod. Ein Erschauern ging durch sie hin. Rechte — ja, die hätte er nach dem Gelebe. Aber was fragte das Gelebe nach der Seele der Frau? Er hätte sie doch nicht gebietet, wenn sie nicht die Erbin von Morigasse werden wäre, er hätte sie leben lassen, um zu einer anderen zu gehen. Das verstand sie nicht, wie er es wohl denken mochte. Männer sind darin gleichgültiger und verwinden schneller und nehmen alle ihnen gebotenen Vorteile. Sie hatte ihm alles gegeben, was sie konnte, sie hätte ihn in den Besitz des Erbes von Morigasse gebracht. — Wie er dachte er nicht, ihr verstanden, das ging über ihre Kraft und über ihren Stolz. Und plötzlich sah sie die Hände vor ihr Gesicht und schlug sie hart auf. Die alte Wunde blühte wieder, und in ihrem Herzen krachte es auf der Schmach und Qual. Eine ganze Weile lag sie in sich zusammengekauert, schluchzend, und von ihrer Schande übermannt. Sie hörte auf seinen Schritten. Wenn er jetzt noch einmal käme. Im nächsten Augenblick hatte sie ihre „würdige Schande“ auch schon bekämpft und riefte sich Trost auf. Er war im Groll von ihr gegangen und kam nach der erhaltenen Erlaubnis nicht wieder, das war's. Es war die erste ernsthafte Verurteilung in ihrer Ehe, aber die durfte nicht anhalten. (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Postgeb., durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— 3 Geschäftsstelle: Delgrube D. —
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Kellerteil 75 Pf., Schriftzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzbeschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 156

Sonnabend den 6. Juli 1918

45. Jahrg.

Schwere Kämpfe an der Somme.

Eine starke Regierung.

Das ist selbstverständlich, daß es in Deutschland nicht einen einzigen Menschen gebe und auch keinen geben darf, der nicht mit bestem Willen jeden Tag unserm unerschütterlichen Heer und dessen genialen Führern auf neue die Treue schwört. Man braucht nur an die russischen Zustände zu denken oder an die verwüsteten Provinzen Frankreichs, um zu wissen, vor welchem fürchterlichen Schicksal das Reich durch das von begnadeten Heerführern von Sieg zu Sieg geführte Heer bewahrt worden ist. Nur wenn dies vorausgeschickt wird, wenn dies unbeweglich in Herz und Gehirn verankert ist, nur dann darf die Rede, die der Abg. Scheidemann am Mittwoch im Reichstag gehalten hat, angehört werden. Wird aber dies alles für das Heer und seine Führer vorausgesetzt, dann allerdings muß man mit Scheidemann und darüber hinaus zugleich mit Weber, dem selbstvertretenden Kanzler, allerdings für die Reichsregierung alle erforderliche Freiheit und die notwendige Kraft fordern. Der Wigelsänger hat ja offen zugegeben, daß es selbstverständlich immer Fragen gibt, bei denen die Anschauungen der Obersten Heeresleitung mit denen der Reichsregierung von vornherein nicht gleich übereinstimmen. Aber er hat uns auch versichert, daß in all den Fällen, wo die Reichsregierung von der Durchsetzung ihrer Anschauung das Wohl des Reiches abhängig macht, es ihr bisher noch immer gelungen ist, diese Anschauung durchzusetzen. Wir wüßten auch nicht, wie, wenn es anders wäre, überhaupt noch von einer Regierung im nationalen Sinne gesprochen werden könnte. Und wir sind ferner der Überzeugung, daß die Oberste Heeresleitung gar nichts besseres tun kann, als in den Fällen, wo die Anschauung der Reichsregierung mit dem Wohl des Reiches identisch ist, sich solcher Auffassung anzuschließen. Denn dann bedeutet die Durchsetzung des Regierungswillens nicht etwa nur einen Sieg des Ressorts, sondern eine Sicherung des von niemandem mehr als gerade von der Obersten Heeresleitung angeführten Gemeinwohl. Infolgedessen kann eigentlich niemand mehr als gerade die Oberste Heeresleitung eine starke Regierung sich wünschen. Es ist ja nur natürlich, daß die pflichtgemäße und mit einer an das Wunderbare grenzenden Ent-

Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 5. Juli. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Stillsch von Hvern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Oberloos der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer-Angriffen siegreich gestanden. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald ein. Auf der Höhe südlich von Camel wurde sein Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Stillsch von Willers Drebnunnen waren wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Am Abend lebte die Gefechtsstille fast auf der ganzen Seeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich im getriebenen Kampfschnitt gefestigt.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erhöhte Gefechtsstille auf dem Wesufer der Abre und beiderseits der Äsne.

Leutnant Menhoff erlangt seinen 35., Leutnant Lhan seinen 21. Antritt.

Erster Generalquartiermeister Ludenboff. (M. A. D.)

Der Deutsche Admiralsstab meldet:

Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 15 500 Briten-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffes vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Trübe Zukunft des englischen Schiffbaues. Berlin, 5. Juli. Was es mit der Blüte des englischen Auenhandels wahrheitsgemäß für längere Zeit aus sein wird, ist dem sich im südamerikanischen Markt die Union und in dem afrikanischen Japan einseitig hat, so sieht man in englischen Fachkreisen ebenmäßig, die Zukunft des englischen Schiffbaues, der vor dem Krieg der meiste Hersteller der Welt war und etwa das Vierfache dessen produzierte, was Deutschland der zweitgrößte Schiffbauer, jährlich an Neubauten hervorbrachte. Kürzlich hielt Sir Alfred H. Harrow in Glasgow vor einer Anzahl von Arbeitern eine Rede, in der er ausführte, daß England in den nächsten 12 bis 15 Jahren als Erbauer von Schiffen überflüssig ins Hintertreffen geraten würde, wenn nicht Unternehmer und Arbeiter weit mehr leisten als bisher. Die Amerikaner mit ihrer Unternehmungskraft und ihren großen Möglichkeiten, die Japaner mit ihrer billigen Arbeit und die Deutschen mit ihrer Organisation würden Schiffe billiger bauen als die Engländer, besonders da diese auf Grund der Verzinsung ihrer enormen Schulden erhöhte Produktionskosten zu tragen hätten.

Was die Engländer vermuten.

Rotterdam, 5. Juli. (Priv.-Telegr.) Berichtserstatte neben aus dem englischen Hauptquartier, daß die Deutschen in den letzten Tagen eine einseitige Zurückhaltung zeigen und sich nur auf die Defensivbeschränkungen beschränken. Man vermutet daher, daß in den nächsten Tagen schon ein neuer großer Angriff erfolgen werde, der der Offensiv der Alliierten zuvorkommen soll.

Eine Friedenspartei in Frankreich.

Paris, 5. Juli. (Priv.-Telegr.) Nachrichten aus Paris, die anfänglichweise von der Presse nicht behandelt sind, lassen deutlich erkennen, wie sehr der Friedenswunsch am sich gestärkt hat. Wie weiter berichtet wird, soll in Frankreich eine Partei in Bildung begriffen sein, die einen Verständigungsfrieden anstrebt. Die neue Partei will in Gemeinschaft mit König Alfonso von Spanien für den Frieden wirken.

Der Papst und England.

Vat., 5. Juli. (Priv.-Telegr.) Aus römischen Kreisen verlautet, daß der Papst mit England wegen der Frenfrage in reinem Meinungsanstreit steht und England zu einem Nachgeben gegen die Iren bewegen will. In diesem diplomatischen Briefwechsel soll auch das Friedensproblem erörtert worden sein. Doch soll der Papst abgelehnt haben, sich der Friedensfrage anzunehmen, wenn er nicht die bestimmte Zusage anderer feindlich gegenüberliegender Mächte besitzt, daß sie eine solche Aktion billigen.

Haussens Nachrichten siehe auch Beilage.)

nommen. Nach langwierigen Kommissionsverhandlungen konnte die zweite Sitzung erst am 30. April beginnen. Sie erforderte sieben Sitzungen bis zum 7. Mai. Die dritte Sitzung fand am 13. und 14. Mai statt. Da die Gelebenswürtte Verfassungsänderungen vorsehen, mußte über das Ergebnis der dritten Sitzung nach einer Frist von 21 Tagen eine neue Abstimmung vorgenommen werden, die am 11. und 12. Juni Abänderungen der Beschlüsse dritter Sitzung herbeiführte und deshalb nach abermaliger Frist von 21 Tagen nochmals Abstimmungen über die Gelebenswürtte erforderlich machte. Diese fünfte Sitzung hat am 4. Juli endlich eine übereinstimmende mit den Beschlüssen der vorhergehenden Beratung ergeben, so daß nunmehr das Verlangen zu entscheiden hat. Die fünfte Sitzung am Donnerstag nahm nur etwa eine Stunde in Anspruch. Nur die beiden sozialdemokratischen Gruppen führten je einen Redner vor. Demers hatten sie nicht mehr zu sagen. Die Wahlfreigegegnen wagten es nicht, neue Änderungen vorzunehmen. Nachdem der Sozialdemokrat Hus, der auf den unabhängigen Sozialdemokraten Strödel folgte, gesprochen hatte, wurde auf Antrag des Zentrumsführers Verloren über jeden der drei Gelebenswürtte ohne weitere Erörterungen an bloße abgelehnt und sodann über alle Gelebenswürtte im ganzen. Gegen die durch die Wahlfreigegegnen verungünstigten Gelebenswürtte stimmten mit der fortschrittlichen Wahlfreigegegnen, den Sozialdemokraten, Polen und Dänen die Mehrheit der Zentrumspartei und etwa die Hälfte der Nationalvereine.

Die Regierung schickte. Vizepräsident Dr. Friedberg stimmte als Abgeordneter mit der Minderheit. Die fortschrittliche Wahlfreigegegnen ist der Ansicht, daß die Entscheidung über die Gestaltung des Wahlrechts in Preußen schon viel zu lange hinausgeschoben ist. Sie hat deshalb auf eine Einmündung in die Debatte am Donnerstag, um weitere Verzögerungen zu vermeiden, verzichtet. Nun hat das Herrenhaus das Wort. Die Hoffnung, daß sich das Herrenhaus als ein Retter für die Einlösung des Königsmorts erweisen wird, dürfte sich nicht als trügerisch erweisen. Die Regierung wird nicht umhin können, zur Aufklärung des Landtages zu schreiben und die Entscheidung über das Verbleiben des Trägers der Krone von den Wählern zu fordern. Nachdem alle Verluste, die Wahlfreigegegnen von ihrem Unrecht zu überzeugen, vergeblich geblieben sind, müssen jetzt die Wähler selbst entscheiden, wie sie denken über die Verhängung des vom König feierlich verkündeten und von der Regierung geforderten gleichen Wahlrechts.

Der Weltkrieg.

Aufnahme der Friedensbedingungen?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Paris, daß dort die Wünsche für eine neue Kriegszieleklärung der Endzeit merklich zunehmen. Zwar überlegte sich Clemenceau noch, aber die meisten Politiker wünschen jetzt eine Diskussion über den Frieden im irgendeiner Form.

Derselb Fall über die allgemeine Lage.

Der Militärkritiker der „Völkischer Nachrichten“ beschäftigt sich mit der allgemeinen Lage und erklärt: Wenn man auf die politischen und militärischen Ereignisse der letzten Monate zurückblickt, so erkennt man, daß die deutsche Regierung allemal vor jeder großen militärischen Unternehmung auf irgendeine Weise ein Angebot zum Verhandeln gemacht hat. Jetzt hat Koluman gelprochen. Die englischen amerikanischen Kreise haben bereits durch die Reuters-Agentur abgelehnt. Es geht nicht, wiederum hat die deutsche Oberste Heeresleitung, freie Bahn, und wenn nicht alles klappt, ist sie auch zur Wiederaufnahme der Offensiv bereit. Allerdings sind die Militärs der Ansicht, daß sie einem neuen Vorstoß der Deutschen ganz anders als bisher entgegenzutreten werden. Und der Offensiv der Alliierten ist die ungenügende Aufzehrung aus amtschlichen und nichtamtlichen Kreisen spricht außerordentliche Sicherheit und Siegeswertigkeit, wie sie aber auch schon früher in allen Kampfsituationen vorhanden war. Alle Einzelvorstöße und örtlichen Angriffe der Alliierten im Westen und in Italien ändern nichts an der Tatsache, daß trotz der zur Schau getragenen Sicherheit doch alle Alliierten vor der Fortsetzung der Offensiv in der Offensiv bangen, und alle wissen, daß je länger die Vorbereitung dauert, um so trostvoller die Entscheidung sein wird.

Der Vervollständigung der Kriegsziele der amerikanischen Truppen hat sich. Bis jetzt ist den amerikanischen Truppen aufstrebend noch nirgend ein größerer Frontabschnitt selbstständig anvertraut worden. Überall sind sie fest eingebunden und geteilt mit französischen Truppen. Mit Ausnahme der Masse muß das natürlich anders werden, dann wird sich ja zeigen, bis zu welchem Grade der Kriegsziele das amerikanische Heer gelangt ist.

